

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS  
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG  
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG  
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, Mitte JANUAR 2015

SG/ver.15/A50



Sonneggstr. 29/CH-8006 Zürich/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Postkonto 70-900-9/IBAN CH61 0900 0000 7000 1177 0/GKB CD 286.098.800  
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

## Stoppt die Vergoldung der Flusszerstörung

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Naturfreunde

Wir wünschen Ihnen einen FROHES NEUES JAHR, gute Gesundheit, viel Erfolg und Freude! Möge 2015 für Sie so abwechslungsreich, farbig und voller Lebensfreude sein wie ein freier, natürlicher Gebirgsbach – solange es ihn noch gibt. Auch die letzten unverbauten Fliessgewässer der Schweiz können unsere guten Wünsche nämlich brauchen. Just zum Jahresende hin fällt der Nationalrat in der Energiedebatte das potentielle Todesurteil für die wenigen heute noch weitgehend intakten Bäche und Flüsse.

Für einen Grossteil des Parlaments heiligt der Zweck offenbar die Mittel. Er öffnet Tür und Tor für neue Kleinwasserkraftwerke (KWKW). Selbst in Gebieten, die im Bundesinventar der geschützten Landschaften von nationaler Bedeutung aufgeführt sind, können KWKW gebaut werden. Die überdimensionierte KWKW-Förderung mit 200-400% der Investitionskosten geht weiter. Dies, obwohl das Wasserkraftpotential bereits zu 95% ausgeschöpft ist. Gemäss Bundesrat lassen sich aus unseren Gewässern lediglich noch 1-3 TWh/a oder 0.4-1.2% unseres Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a herauspressen. Ausser der politischen Mehrheit in Bern ist wohl allen klar, dass diese 1-3 TWh/a niemals den AKW-Strom von 25 TWh/a ersetzen können.

In diesen Greina News erfahren Sie, dass Energieeffizienz, Sonnenenergie und PlusEnergieBauten eine weitaus vielversprechendere Alternative zur Übernutzung der Wasserkraft darstellen. Die Schweizerische Greina-Stiftung setzt sich auch 2015 für eine nachhaltige Energiewende ohne die Zerstörung weiterer Fliessgewässer ein. Helfen Sie uns dabei? Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen alles Gute.

Mit freundlichen Grüssen  
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat  
Präsident

Gallus Cadonau  
Geschäftsführer

VON HERZEN  
VIEL GLÜCK  
IM 2015

Landschaftskalender 2015



Profitieren Sie von einer einmaligen Chance: 35% Preisreduktion auf unseren Landschaftskalender 2015 inkl. Versand.



Barbara Schmid-Federer,  
Nationalrätin

«Zu den letzten unverbauten Fliessgewässern sollten wir der Natur und unsern Kindern zuliebe Sorge tragen.»

PS. Bestellen Sie noch heute mit dem beiliegenden Einzahlungsschein unseren Landschaftskalender 2015 und lassen Sie sich von ihm durchs Jahr begleiten. Mit einer Spende unterstützen Sie unseren Einsatz für die Fliessgewässer. Danke!

# KEINE WEITERE ZERSTÖRUNG VON FLÜS-

## Ausbaupläne am falschen Ort

Der Nationalrat diskutierte im Dezember 2014 die vom Bundesrat entworfene Energiestrategie 2050. Wie kann die Schweiz ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss reduzieren, den AKW-Ausstieg schaffen und die Energiewende umsetzen? Die erneuerbaren Energien übernehmen die Schlüsselrolle. Das Potential von Sonne, Biomasse und Energieeffizienz ist noch längst nicht ausgeschöpft. Diese Chance sollten wir nutzen. Unverständlich ist, dass die „alte“, zu 95% genutzte, Wasserkraft am meisten gefördert wird. Die 1-3 TWh/a, die unsere Gewässer laut Bundesrat noch zusätzlich hergeben können, sind bloss ein Bruchteil des Schweizer Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a. Sollen wir dafür die letzten frei fliessenden Flüsse und Bäche opfern?

## Im „nationalen“ Interesse?

Schaden und Nutzen stehen in keinem Verhältnis zueinander. Doch der Nationalrat ist scheinbar bereit, unsere Naturjuwelen für einen Tropfen auf den heissen Stein herzugeben. Er hat die Nutzung erneuerbarer Energien zum na-



Abb. 1: Nachdem der Nationalrat die Nutzung erneuerbarer Energien zum nationalen Interesse erklärt hat, könnten bald auch wertvolle und geschützte BLN-Gebiete wie die Greina-Hochebene wieder ins Visier der Kraftwerkbetreiber geraten. (Foto: SGS)

tionalen Interesse erklärt. Kraftwerkprojekte, v.a. neue Kleinwasserkraftwerke (KWKW), werden künftig gleich hoch gewichtet wie der Schutzstatus von Gebieten im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Damit sind geschützte Naturdenkmäler wie das Aletschgebiet, das Binnental, die Greina-Hochebene oder die Rheinschlucht, für deren Unterschutzstellung lange gekämpft wurde, plötzlich wieder gefährdet (Abb.1). Kleinere, weniger be-

kannte BLN-Gebiete geraten erst recht ins Visier der Kraftwerkbauer.

## Vergoldete Flusszerstörung

Noch immer sind gemäss Bundesrat **15'800 km** Flussabschnitte „ganz oder teilweise **trockengelegt**“ (Abb.2). Diese Strecken gilt es zu sanieren, bevor neue Kraftwerke realisiert werden. Von den seit 1975 in der Bundesverfassung geforderten „angemessenen Restwassermengen“ können viele Fische weiterhin nur träumen. Dass KWKW unter 1 MW Leistung künftig keine Förderbeiträge aus der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) erhalten, ist kaum mehr als eine „Alibiübung“. Für Projekte in bereits genutzten Gewässerstreifen können weiterhin Gelder beantragt werden. Die masslose KEV-Überföderung von KWKW mit 200-400% der Investitionskosten geht weiter – mit den neuen Bestimmungen noch häufiger in geschützten Gebieten, auf Kosten der letzten intakten Bäche und Flüsse. Das geplante KWKW Berschnerbach im Kanton St. Gallen z.B. weist Investi-



Abb. 2: Dieser Seitenbach der Moesa südlich des San Bernardino/GR gleicht eher einer Steinwüste als einem Fluss. Gewisse Politiker wollen die Wasserkraft für die Energiewende noch extremer nutzen. (Foto: SGS)

# SEN UND BÄCHEN: ES GIBT ALTERNATIVEN



Abb. 3: Dieses Einfamilienhaus in Hünibach/BE erzeugt nach etappenweiser Sanierung dank Solaranlagen auf dem Dach und an der Balkonbrüstung gut 200% mehr Strom, als es selbst braucht (Foto: Solar Agentur Schweiz)

tionskosten von 16.7 Mio. Franken auf. Dafür erhält es über 37.6 Mio. Franken KEV-Gelder.

## Strom vom Dach statt vom Bach

Dabei ist die KEV ein sinnvolles Instrument. Kommt die vereinbarte Höchstabgabe von 2,3 Rp./kWh verbrauchtem Strom nicht den KWKW, sondern **PlusEnergieBauten** (PEB) und der Umsetzung der 33'000 Photovoltaik-Projekte auf der Warteliste zugute, gelingt eine nachhaltige **Energiewende ohne Flusszerstörung**. Auf unseren Dächern liegt ein immenses ungenutztes Energiepotential. -Nutzen wir dieses, anstatt Bäche trocken zu legen!

## Die Schlüsselrolle der Gebäude

Gebäude machen rund die Hälfte oder 125 TWh/a unseres Energieverbrauchs von 250 TWh/a aus. Über 1,5 Mio. Bauten entsprechen nicht mehr dem heutigen Stand der Technik. Sie sollten energetisch saniert werden. Gut 80% oder 100 TWh/a liessen sich laut Bundesrat mit vorbildlicher Minergie-P-Isolation einsparen.

So gross sind die Energieverluste unserer Häuser! Gemäss Bundesrat bildet der Schweizer Gebädepark die „Schlüsselrolle“ für die Energiewende. Nun anerkennt zunehmend auch das Parlament die Dringlichkeit von Gebäudesanierungen. Das Dämmrecht für Hauseigentümer und Wohngemeinschaften konnte durchgesetzt werden. Doch es wird noch viel zu wenig getan.



Abb. 4: Dank Minergie-P-Sanierung reduzierte dieses Hochhaus von 1965 seinen Energieverbrauch um 88% von 503'000 kWh/a auf 62'500 kWh/a und produziert mit Dach- und Fassadensolaranlagen sogar gut 71'000 kWh/a. Der Stromüberschuss beträgt 8'700 kWh/a oder 14%. (Foto: Solar Agentur Schweiz)

## Die Lösung: PlusEnergieBauten

Mit Photovoltaikanlagen auf Dächern und an Fassaden verwandeln sich gut gedämmte Häuser in PlusEnergieBauten (PEB). PEB erzeugen weitaus mehr Energie in Form von Strom, als sie selbst für Warmwasser und Heizung inkl. Haushalts- und Betriebsstrom benötigen. Ein in mehreren Etappen renoviertes Einfamilienhaus in Hünibach/BE z.B. konsumierte **vor der Sanierung 40'700 kWh/a**. Heute sind es noch **8'300 kWh/a**. Gleichzeitig **produziert** es dank Solaranlagen **25'000 kWh/a** oder **300% seines Eigenenergiebedarfs** (Abb.3). Selbst urbane Hochhäuser werden heute zu PEB (Abb.4).

## Freie Gewässer - freie Schweiz

Reduzieren wir die Energieverluste und fördern wir die Kraft der Sonne auf dem Dach konsequent. Dann können wir die wegfallenden **25 TWh/a AKW-Strom mehrfach substituieren**, ohne dafür weitere Fließgewässer zu beeinträchtigen. Zusammen mit CO<sub>2</sub>-freiem Windstrom aus Deutschland und ökologischen Pumpspeicherkraftwerken (PSKW), die die unregelmässig anfallende Wind- und Solarenergie nutzen und speichern, verringern PEB unsere Abhängigkeit von CO<sub>2</sub>-intensiven Energien. Anstatt jährlich 10-12 Mrd. Franken für Energieimporte an Russland und die arabischen Staaten zu überweisen, generieren wir **Wertschöpfung im Inland** und erhalten unsere Landschaften.

**Helfen Sie mit, die verbleibenden intakten Fließgewässer zu erhalten und die Energiewende nachhaltig umzusetzen. Bestellen Sie heute unseren Landschaftskalender 2015 oder unseren Zwischenbericht zur Energiewende.**

## PUBLIKATIONEN

Bestellen Sie den SGS-Landschaftskalender 2015 mit zwölf stimmungsvollen Naturaufnahmen des bekannten Fotojournalisten Herbert Maeder mit 35% Preisreduktion.

Das Titelbild zeigt eine Detailaufnahme der Greina-Hochebene (GR).

Mit der Überweisung von Fr. 18.50 mit dem roten Einzahlungsschein erhalten Sie unseren aktuellen Landschaftskalender 2015. Wenn Sie mehrere Kalender beziehen möchten, vermerken Sie bitte die gewünschte Anzahl.



In unserem *Zwischenbericht zur Energiewende 2014* für Fr. 24.- erfahren Sie mehr über die Arbeit der SGS und über eine nachhaltige Energiewende, die ohne die Zerstörung der verbleibenden naturnahen Fließgewässer auskommt.

## STEUERBEFREIUNG

Alle Spenden, Legate und Schenkungen an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden. Für Spendenbeträge unter Fr. 200.00 stellen wir Ihre Bestätigung gerne auf Anfrage aus. Wir danken Ihnen für jede Spende.

## Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde 1986 zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringliche Sanierung der 15'800 km ganz oder teilweise trocken gelegten Fließgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die konsequente Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen zur „Sicherung angemessener Restwassermengen“ und des eidg. Gewässerschutzgesetzes vom Mai 1992, für die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, eine umweltfreundliche Energiepolitik mit verbesserten Rahmenbedingungen für einheimische Energieträger wie Solarenergie und energieeffiziente PlusEnergieBauten usw. Unter [www.greina-stiftung.ch](http://www.greina-stiftung.ch) finden Sie weitere Informationen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

## Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz\*

VIZEPRÄSIDIUM: Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg\*; Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin, St. Gallen\*

Regine Aeppli Wartmann, Regierungsrätin, Zürich; Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich;

Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Michèle Berger, e. Ständerätin, Neuchâtel; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Dr. phil.

Ivo Bischofberger, Ständerat, Oberegg; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio;

Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühler, e. Ständerätin,

Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Yannik Buttet, Nationalrat, Muraz; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bel-

linzona; Gallus Cadonau, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; Gion Caminada, e.

Gemeindepräsident, Vrin; Martin Candinas, Nationalrat, Rabus; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni

Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Raphaël Comte, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; Dr. Eugen

David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Danja Ehrmann, Juristin, Zug/Altdorf\*; Rolf Engler, e.

Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, e. Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr,

Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin,

Basel; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya

Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Kurt Grüter, Bern\*; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Dr.

med. Vreni Häller, Psychiaterin, Luzern; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rümlang; Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm, Biologin,

Basel\*; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kie-

ner Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Andrea

Lanfranchi, FSP, Poschiamo/Meilen\*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-

Lancy; Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Poschiamo; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; Flurin Maissen, Kauf-

mann, Trun; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich,

Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin,

Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétrey-Savary, e. Nationalrätin,

Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Prof. Dr. Adolf Muschg, Schriftstel-

ler, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer,

Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airolo; Dr. med. Martin Pfister,

Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René

Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr.

Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild,

Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Künsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig;

Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich;

Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. pro natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Alfred Sigrist, e. Grossrat,

Luzern; Rudolf H. Strahm, e. Nationalrat, Herrenschwanden; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thürer, Uni

Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Rabus;

Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacun Valaulta, lic. iur., Rueun/Märstetten\*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Karl

Vogler, Nationalrat/Jurist, Bürglen; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs

Wanner, Künsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur.

Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie

Zapfl-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; **Gemeinden:** Vrin, Sumvitg und Brigels

\*Ausschussmitglieder

(Dezember 2014)

NB: Benutzen Sie bitte den beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail ([sgs@greina-stiftung.ch](mailto:sgs@greina-stiftung.ch)) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Vielen Dank für Ihre Bemühungen.